

Die „Sai Symphony“ geht um die Welt

Ein Gespräch mit dem Komponisten Mike Herting

Bei den Feierlichkeiten zu Sai Babas 90. Geburtstag fand am 23. November 2015 in der Sai Kulwant Hall in Prashanti Nilayam die Welturaufführung der „Sai Symphony“ statt. Außer dem Sai Symphony Orchestra und dem Sai Chor beteiligten sich einige der berühmtesten indischen Musiker sowie Solisten aus Afrika an der multikulturellen Aufführung. Unter der Leitung des deutschen Dirigenten Michael Köhler breiteten 125 Musiker und Sänger in der mit 20.000 Festgästen vollbesetzten Sai Kulwant Hall einen musikalischen Klangteppich ganz besonderer Art aus.

Die „Sai Symphony“, von dem deutschen Komponisten Mike Herting aus Köln für Orchester, Chor und Solisten aus Indien, Afrika und Europa komponiert, ist eine Auftragsarbeit des Sri Sathya Sai Central Trust und speziell zu diesem festlichen Ereignis arrangiert worden. In fünf Sätzen „erzählt“ sie von Leben, Lehre und Werk Sathya Sai Babas.

In einem Gespräch, das die Redaktion mit dem Komponisten in Köln führen konnte, erläuterte dieser die Entstehung der Sinfonie in den Jahren 2014 und 2015 sowie die Pläne für die europäische Konzert-Premiere 2017 in Wuppertal.

Der Komponist Mike Herting

Mike Herting, Jahrgang 1954, ist einer der führenden Musiker seiner Generation in Deutschland. Über mehrere Jahrzehnte beschäftigte er sich vor allem mit verschiedenen Formen interkultureller Zusammenarbeit. Als Komponist, Dirigent und Solist hat er unter anderem mit der WDR Bigband, dem London Philharmonic Orchestra, dem Bundesjazzorchester sowie zahlreichen Solisten hochrangige musikalische Ereignisse ins Leben gerufen. Jahrelange Studien der indischen und afrikanischen Musik führten ihn mit Größen wie Mory Kante, U.Srinivas, R.A.Ramamani, Karaikuddi Mani, Dhafer Youssef, Charlie Mariano und vielen anderen in Konzerten im In- und Ausland zusammen.



Das Anliegen seines Musikschaaffens lässt sich am besten mit dem Begriff „Weltmusik“ umschreiben. Musik ist für Herting ein Medium, das Menschen über gesellschaftliche oder kulturelle Grenzen hinweg verbinden kann. Herting bewegt sich gerne zwischen den Kulturen, deren verbindende Elemente in der Musik Harmonie, Melodie und Rhythmus sind. Für ihn als Komponisten ist Weltmusik „die einzige Form, wo ich Entwicklung sehe. Sich an den Schnittstellen der Kulturen zu bewegen, das ist das Fruchtbare.“ Diese Sichtweise von Musik ist auch ein Aspekt der „Einheit hinter allen Erscheinungen“, von der Sai Baba immer wieder gesprochen hat.

Und noch etwas sagt Mike Herting: „Gute Musik geht immer von Herz zu Herz!“

Die Entstehung der Sinfonie

Als Mike Herting gerade wieder einmal aus Afrika zurückgekehrt war, erhielt er zwei Tage später einen Anruf von Mandolin U. Srinivas, einem berühmten Vertreter der karnatischen Musik Südindiens, den er schon von früheren gemeinsamen Projekten kannte. Srinivas über-

zeugte ihn, sofort nach Puttaparthi zu kommen, denn dort erwarte ihn ein „größeres Projekt“. Das war im Juli 2014.

Herting folgte diesem Ruf und flog nach Indien. In Prashanti Nilayam waren die Planungen für Sai Babas Geburtstagsfeierlichkeiten 2015 bereits angelaufen. Da es sich um den 90. Geburtstag handelte, suchte man nach einem besonderen musikalischen Highlight. Wie schon bei früheren Anlässen konnte man auf das klassische Sai-Orchester und den Sai-Chor, die sich zu solchen Feierlichkeiten jeweils aus den Devotees aus aller Welt bildeten, verlassen, und auch Michael Köhler aus Leipzig stand wieder als Dirigent zur Verfügung – aber es fehlte noch ein Komponist, der diese Musiker unter Einbindung bekannter indischer Musikmeister in einem einzigen interkulturellen Werk zusammenbringen konnte – und das traute man Mike Herting zu!

Herting nimmt sich auf einem kurzen Spaziergang durch den Aschram Zeit zum Nachdenken – aber schon nach einer halben Stunde weiß er, dass er sich dieser Herausforderung stellen will. Ausschlaggebend ist die Einsicht: „Wenn Sai Baba für mich sprechen kann, dann kann ich auch für Ihn sprechen.“ – und so willigt er schließlich in den Auftrag ein. Er weiß nichts von Sai Baba, aber er weiß, dass diese Entscheidung sein Leben verändern wird und dass er alles andere erst einmal wird fallen lassen müssen.

Während seines anschließenden zweiwöchigen Aufenthalts im Aschram besucht ihn täglich Prasad Rao, der derzeitige Aschramleiter, und vermittelt ihm in einer Art „Crash Course“ alles Wissenswerte über Leben, Lehre und Werk Sathya Sai Babas. Aber auch Srinivas, der damalige Leiter der indischen Sai Organisation, unterstützt Herting nach Kräften. Man führt ihn durch alle Institutionen, durch die Musikakademie, das Super Specialty Hospital, die Uni-versität und Radio Sai usw., macht ihn mit den wichtigsten Leuten dort bekannt und stiftet Kontakte zu zahlreichen Musikern, die als Sai Devotees auch schon Konzerte in der Sai Kulwant Hall gegeben haben. Von nun an arbeitet Herting fast zwei Jahre lang an diesem Großprojekt.

Mike Herting lernt Sai Baba ausschließlich durch die vielen Erzählungen langjähriger Devotees und durch die laufenden Programme und Aktivitäten in Prashanti Nilayam „kennen“. Er versteht, dass Sai Baba für diese Menschen und seine vielen Millionen Anhänger in aller Welt die Inkarnation des Göttlichen auf Erden ist und vergleicht ihn mit Jesus: „Man stelle sich vor, Jesus ist vor 3 Jahren gestorben, und nun trifft man auf seine Jünger!“ Im Vordergrund vieler Erzählungen von persönlichen Begegnungen mit Sai Baba, die er zu hören bekommt, stehen natürlich die „Wunder“ – aber die beeindruckten Herting weniger als vielmehr die Hingabe der Erzähler, die von Sai Babas Wirken künden, und deren Haltung des hingebungsvollen Dienens.

Herting: „In dieser Zeit habe ich von Rao und anderen langjährigen Devotees von Sai Baba sehr viel gelernt. Alles floss in eine Richtung und für diese Erfahrungen bin ich sehr dankbar. Besonders ihre Hingabe in allem, was sie sagten oder taten, hat mich tiefgehend beeindruckt. Ihr Ausdruck des Dienens hat mir als Nicht-Devotee viel gegeben. Weiter habe ich Sai Baba als entgrenzend erfahren, als grenzüberschreitend. Und das ist es auch, was ich mit meinem Verständnis von interkultureller Musik erreichen möchte: Grenzen zu überschreiten und Kulturen zu verbinden. Der Kern der Kunst ist schließlich Liebe.“

Im Laufe der Erarbeitung der Sinfonie reist Herting fünfmal nach Indien und quer durch das Land. Dabei lernt er eine Vielzahl großer Musiker, die er als Solisten gewinnen will, kennen. Diese fassen schnell Vertrauen zu ihm und willigen ein, an dem Projekt der Sai Symphony mitzuwirken. Es folgen zahlreiche Besprechungen und Proben. Beim Komponieren denkt Herting von Anfang an global: „Ich brauche indische, afrikanische und europäische Musiker,

weil sich Sai Baba an alle Menschen wendet.“ Also holte er neben den Indern auch zwei westafrikanische Musiker mit ins Boot, den mauretanischen Sänger Cheikh Lehbiadh und den Trommler Pape Samory Seck aus dem Senegal.

Die „Sai Symphonie“

Schon in den beiden ersten Wochen im Aschram im Juli 2014 werden die Sätze der Sinfonie festgelegt. Es sollen fünf Sätze sein und Srinivas denkt an eine geradlinige Chronologie von Sai Babas Leben mit den zahlreichen Wundern. Herting allerdings kann ihn überzeugen, die Sätze der Sinfonie thematisch und somit wesentlich dynamischer aufzubauen. Schließlich „einigt“ man sich auf folgende Abfolge:

The Avatar Emerges

Dieser Satz orientiert sich an Kindheit und Jugend Sai Babas. Es werden ihm Wunder zugeschrieben, als Kind durchlebt er aber auch schwierige Zeiten, bevor er seine Göttlichkeit im Alter von 14 Jahren offenbart und als Avatar zutage tritt.

Guru's Gospel

Die Lehren der Meister sind immer gleich, in allen Sprachen und Kulturen. Dies wird im zweiten Satz durch eine in mehreren Tempi gespielte einfache Melodie und ihre virtuose Durchführung verdeutlicht.

The Ecstasy and the Glory

Sai Babas Wirken hat großen Einfluss auf seine unmittelbare Umgebung. Die Liste seiner sozialen Projekte ist lang und reicht von Schulen über Hospitäler und Universitäten bis hin zu Bewässerungsprojekten für die Bevölkerung. Der dritte Satz feiert die Freude an dem Werk.

I Have Come for all Mankind

Zwei Aspekte hat der vierte Satz. Zunächst wird der titelgebende Text gesungen und vom Orchester durchgeführt. Der zweite Teil des Satzes stellt den Rhythmus und den tänzerischen Ausdruck von Musik in den Vordergrund und bietet so Identifikationsmöglichkeiten über die Kulturen hinweg.

Love All

Dies ist die Hauptaussage Sai Babas. Alle Solisten arbeiten hier zusammen und erzeugen gemeinsam mit Chor und Orchester den bewegenden Abschluss der Sai Symphony. Sängerinnen tragen Sai Babas Satz „I have come for all mankind“ vor.

Die „Sai Symphony“ thematisiert nicht nur Leben, Lehre und Werk Sai Babas, sondern zeigt vor allem in ihrer Konzeption der interkulturellen Zusammenarbeit die grenzüberschreitenden Grundsätze seiner Lehre. Viele der besten Musiker Indiens sind Anhänger Sai Babas und wollen in der Sai Symphony mitwirken. In einem neuartigen Amalgam aus unterschiedlichen Musikulturen ergänzen sich die klassischen Formen der europäischen Musik und die indische Skalentheorie. Eine indische Rhythmusgruppe dient dem Orchester als Stütze. Dieses wiederum bedient sich der ganzen Palette westlicher Klänge und Harmonik und setzt damit die indischen Solisten in ein neues Licht.

Herting, der sowohl westliche klassische Musik als auch die südindische „Karnatic Music“ studiert hat, bringt in seiner Komposition Elemente beider Kulturen zusammen und schafft damit einen unvergleichlichen Klang voll musikalischen Könnens und Spiritualität. In diese unbegrenzte Atmosphäre gegenseitigen musikalischen Verstehens werden auch die Zuhörer einbezogen. So entstand eine Sinfonie in fünf Sätzen, die den Solisten und ihren Improvisationen viel Freiraum lässt. Im letzten Satz stellt der Chor die wichtigsten Glaubenssätze Sai Babas vor, zum Beispiel „Liebe alle“, „Diene allen“. Der Umfang des Werkes von knapp zwei

Stunden kann allerdings nur eine ungefähre Vorgabe sein, denn er hängt ganz von der Improvisationslaune der Solisten ab.

Die Uraufführung in Prashanti Nilayam

Die Uraufführung der Sinfonie fand an Sai Babas 90. Geburtstag, am 23. November 2015 in der Sai Kulwant Hall in Prashanti Nilayam statt. Devotees aus 16 Nationen hatten sich im Sai Symphony Orchestra und im Sai Chor zusammengefunden und innerhalb von 14 Tagen das Werk zusammen mit dem Dirigenten Michael Köhler einstudiert. Hinzu kamen die indischen Musiker, Solisten mit ihren jeweiligen Instrumenten, sowie einzelne Künstler aus Afrika. Alle Glaubensrichtungen waren hier vertreten und es standen insgesamt 125 Musiker auf der Bühne vor einem Publikum von etwa 20.000 begeisterten Zuhörern.

Mit der Partitur, die den westlichen Mitwirkenden schon im Vorfeld zugesandt worden war, konnten die indischen Künstler wenig anfangen, und so schrieben sie sich ihre Einsätze in ihrer jeweiligen Landessprache ganz genau aufs Blatt. Der interkulturelle Charakter der Sinfonie erfordert höchste Flexibilität in der Durchführung. So ist vorgesehen, dass einzelne Soloinstrumente – je nachdem, wo die Sinfonie zur Aufführung kommt – von lokalen Instrumenten ersetzt werden. Wenn also das Werk beispielsweise in Japan aufgeführt werden sollte, dann wäre die Flöte durch eine „Shakuhachi“ zu ersetzen.

Radio Sai Global Harmony hat das komplette Konzert auf „You Tube“ eingestellt, es ist unter dem Titel „Sai Global Symphony – Composed by Mike Herting at Sai Kulwant Hall“ zu finden und beginnt ab der 56. Minute der Aufzeichnung.



23. November 2015 Sai Kulwant Hall